

# TAG DER OFFENEN TÜR!

## Hoher Blutzoll bei Hochhausbrand in New York

Bei einem der schwersten Brände in der neueren Geschichte New Yorks sind am 9. Jänner 2022 im Stadtteil Bronx mindestens 17 Menschen ums Leben gekommen. Acht davon waren Kinder und 63 Personen wurden teils lebensgefährlich verletzt. Es war ein dramatisches Ereignis, welches auch das New York City Fire Departement, wie die New Yorker Berufsfeuerwehr heißt, an ihre Einsatzgrenzen brachte. Was steckt dahinter?

**Programmierte Tragödie?** Ja, es kam, wie es kommen musste! Wieder einmal hat der Feuerteufel in einem alten Wolkenkratzer zugeschlagen, in welchem es bauliche, technische und organisatorische Brandschutzmängel gegeben hat. Der Hochhauskomplex aus den Siebzigerjahren des letzten Jahrhunderts in der New Yorker Bronx besaß nämlich von Beginn an das Kainsmal eines innenliegenden Stiegenhauses und fehlender Fluchtwege, wie wir es leider auch bei uns in Mitteleuropa häufig feststellen können. Dazu kamen feuerpolizeiliche Mängel ohne Ende und ein falsches Fluchtverhalten der betroffenen Menschen. Dies führte zu einer programmierten Tragödie mit hohem Blutzoll!

**Feuriger Heizlüfter!** Auslöser der Tragödie war ein defekter Heizlüfter, der als mobiles Heizgerät verwendet wurde, weil das Heizsystem des Hochhauses häufig nicht funktionierte. Wir müssen in diesem Zusammenhang erkennen: Elektrogeräte sind grundsätzlich – vor allem bei unsachgemäßer Nutzung (siehe Kaprun-Katastrophe!) – potenzielle Brandstifter.

**Offene Tür.** Eines der Hauptprobleme war im vorliegenden

Katastrophenfall wieder einmal die sogenannte Türenproblematik in hohen Bauwerken. Türen stellen nämlich die „größten Durchbrüche“ in Brandmauern dar und dürfen im Brandfall nicht geöffnet sein! Denn sonst haben Rauch und Flammen quasi „Tag der offenen Tür!“. Daher spielt der Türschließer hier eine wichtige Rolle. Dieser wird jedoch häufig aus Bequemlichkeitsgründen ausgehebelt bzw. ist gar nicht vorhanden. Im vorliegenden Brandfall hat sich ein veritabler Streit zu diesem Thema ergeben, weil die Tür zur Brandwohnung – aus welchen Gründen immer – offen war. Anmerkung: Dieses Thema hatten wir beispielsweise schon beim Katastrophenbrand im Londoner Grenfell Tower im Jahre 2017 mit 72 Toten!

**Das verqualmte Stiegenhaus.** Nun wurde es aber dramatisch: Das Stiegenhaus des über 60 Meter hohen Wolkenkratzers war in Kürze verqualmt. Und es gab – wie auch in vielen unserer Hochhäuser – keine entsprechende Entrauchungsanlage. Eigentlich wäre eine Überdruckbelüftungsanlage notwendig gewesen, aber diese war nicht vorhanden. So kam es, dass viele der Opfer – in

erster Linie durch ihr falsches Fluchtverhalten – Rauchgasvergiftungen erlitten bzw. im giftigen Brandrauch ums Leben kamen. Feuerwehrkommandant Daniel Nigro dazu: „Wir fanden bei unserem Rettungseinsatz in fast jeder Etage des 19-stöckigen Hochhauses Rauchgasvergiftete und Tote!“ Und das, obwohl die ersten Feuerwehrkräfte schon wenige Minuten nach der Alarmierung am Einsatzort waren!

**Mangelhafte Fluchtwege!** In den USA ist es im Wohnbereich üblich, außenliegende Feuerleitern als 2. Fluchtweg vorzusehen. Wir haben uns schon vor vielen Jahren darüber lustig gemacht und gespottet, dass dies nur für Einbrecher und Hausfreunde von Vorteil sein kann. Und mein alter, leider schon verstorbener, Freund Ing. Günter Gerger hat einmal gesagt, dass diese Fluchtwege das „schlechte Gewissen“ mancher US-Architekten seien. Aber im vorliegenden Brandfall wäre ein derartiger Fluchtweg Goldes wert gewesen. Die Feuerleitern waren aber aus unbekanntem Gründen nicht vorhanden, und die Feuerwehr konnte mit ihren Rettungsmitteln (Drehleitern mit max. 30 m Leiterlänge) Menschen aus den höheren Etagen nicht retten. Ein Problem, das wir auch in unseren Breiten kennen.

**Falsches Verhalten im Brandfall.** Dazu begingen viele Hausbewohner den Kardinalfehler, durch das verrauchte Stiegenhaus zu flüchten. Wenn sie sich in ihren Wohnungen verbarri-

kadiert hätten, wäre der Blutzoll bei Weitem nicht so hoch ausgefallen. Es lag aber auch teilweise vermutlich an den Sprachschwierigkeiten und der anderen Lebensart der größtenteils aus Gambia stammenden Migranten, die hier lebten. Sie waren über das richtige Verhalten bei einem Hochhausbrand nicht informiert und hatten vom notwendigen Aufenthaltskonzept (Stay put-Prinzip) keine Ahnung. Daher haben sie eine Flucht um jeden Preis angetreten und dabei verloren.

**Erkenntnisse.** Bauliche, technische und organisatorische Mängel sowie das falsche Verhalten der Hochhausbewohner (Flucht durch den Brandrauch, offen gelassene Tür zum Brandraum etc.) haben zu einer verhängnisvollen Kettenreaktion geführt, durch welche 17 Tote und 63 Verletzte zu beklagen waren. Die fehlenden Präventivmaßnahmen brachten, vor allem bei den notwendigen umfangreichen Rettungsaktionen, die Feuerwehrleute an ihre körperlichen und psychischen Grenzen. Ein Szenarium, welches auch bei uns in ähnlicher Form denkbar ist! Es wäre daher auch an der Zeit, unsere eventuell vorhandenen Altlasten im Hochhausbereich so rasch als möglich aufzuspüren, um entsprechende Gegenmaßnahmen setzen zu können! ●

